

Administration:
Str. Regala No. 10
(zu obener Erde)
neben Grand Hotel Union,
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Abonnement
für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 8 Lei
noi (Francs) halbjährig
16 Lei noi (Francs), ganz-
jährig 32 Lei noi (Francs),
für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsen-
dungen franco.

Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:
Str. Regala No. 10
(zu obener Erde)
neben Grand Hotel Union
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Inserate
werden laut Tarif berech-
net, bei Wiederholungen
entsprechende Reduktion. —
Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u.
Deutschland die Herren
Haasenstein & Vogler und
Rudolf Mosse; in Paris
Société mutuelle de Publi-
cité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 193.

Freitag, 31. (19.) August 1883

4. Jahrgang.

Eine gekräukte Anschuld.

Bukarest, 30. August.

Daß die äußerliche Nachahmung fremder Bei-
spiele noch lange nicht hinreicht, um die Kopie zu
einem würdigen Seitenstücke des Originals zu ma-
chen, geht aus einem Entrefilet der „Independance
roumaine“ hervor, in welcher das französisch geschrie-
bene Organ des Herrn Galli gegen die deutsche Na-
tion mit Beschimpfungen loszieht, wie man sie
schlimmsten Falles aus dem Munde eines Pariser
Gamins, aber gewiß nie aus dem Munde eines ge-
bildeten Franzosen hören wird. Das genannte Blatt,
dessen Leiter und Eigenthümer wegen der den Staats-
interessen gefährlichen Haltung der „Independance
roumaine“ und wegen der demoralisirenden Wirkung
ihres Revolversystems aus Rumänien ausgewiesen
wurde, hatte vor kurzem Oesterreich-Ungarn einen
im hohen Grade der Zerkleinerung bedürftigen Leichnam
genannt. Wir haben uns veranlaßt gesehen, diese
übrigens von der „Independance roumaine“ neu re-
produzirte, aber nicht erfundene Behauptung mit umso
größerer Entschiedenheit zurückzuweisen, als diese Beschim-
pfung eines mit Rumänien in guten Beziehungen stehenden
Nachbarstaates gerade zu einer Zeit erfolgte, in wel-
cher der herzlichste Empfang unseres Königs durch den
Kaiser von Oesterreich in Wien jedem anständigen
Patrioten die Pflicht auferlegen mußte, seiner event-
uellen Mißstimmung gegen den habsburgischen Nach-
barstaat gewisse Schranken zu ziehen. Weil wir
aber bei unserem Proteste auf gewisse klingende Mo-
tive zurückgewiesen haben, aus welcher die „Indepen-
dance roumaine“ ihre antiösterreichische Begeisterung
schöpft, so geräth das genannte Blatt in eine ganz
außerordentliche Berserkerwuth, behandelt die Deut-
schen als eine in Gemeinheit und Bierdusel lebende
Nation und schleudert uns speziell die Beleidigung
ins Gesicht, durch unsere Angriffe auf die „Indepen-
dance roumaine“ die rumänische Nation beleidigt
zu haben.

Gemach doch ihr Herren! Wozu all diese Heiß-

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[64. Fortsetzung.]

Die junge Frau, deren scharf beobachtendem Blick nichts
entging, erkannte ihn augenblicklich.
„Wie kommen Sie zu diesem Handschuh?“ fragte sie.
„Kennen Sie ihn?“ erwiderte Hippolyt.
„Gewiß, Eduard hat ihn getragen, er trug immer
diese Farbe, auch das Parfüm erinnert mich an meinen un-
glücklichen Gatten.“
„Sie haben Recht,“ nickte Hippolyt, dem Freunde, der
auf jedes Wort dieser Unterredung horchte, einen warnenden
Blick zuwerfend, „ich darf Sie wohl bitten, mir diesen Hand-
schuh als Andenken an Eduard zu überlassen?“
„Oh gewiß,“ antwortete sie lebhaft, „aber Sie sollen
ein anderes, werthvolleres Andenken an ihn haben —“
„Nicht doch, gnädige Frau, auf den materiellen Werth
eines Andenkens kommt es nicht an. — Wissen Sie
nicht, ob Eduard an jenem furchtbaren Tage seinen Onkel
besucht hat?“
„Nein. Ich erinnere mich wohl, daß er an jenem
Tage die Absicht äußerte, den alten Mann zu besuchen,
um, wie er sagte, die Erbschaftsangelegenheit mit ihm zu
ordnen.“
„Der alte Volktrat hatte gedroht, seinen Neffen zu ent-
erben?“ warf Siegfried ein.
„Ich weiß das nicht, es kann sein.“
„Eduard sagte es uns.“
„Nun, dann wird es wohl auch so gewesen sein.“
„Sollte er nicht aus diesem Grunde vor Beginn des
Theaters seinen Onkel besucht haben?“ forschte Siegfried.

blütigkeit und Kampfeslust. Haltet doch Umschau bei
den Edelsten und Besten im Lande und fragt nach,
ob wohl Jemand der rumänischen Nation die Ehren-
beleidigung zufügen will, sie mit dem Blatte des
Herrn Galli zu identifiziren! Nein, zu derlei Ab-
surditäten hat sich noch kein vernünftiger Mensch ver-
stiegen und speziell das „Bukarester Tagblatt“ ist
von den trefflichen Eigenschaften der rumänischen
Nation viel zu sehr überzeugt, als daß es ihm in
den Sinn kommen könnte, Worte, die es gegen die
„Independance roumaine“ gebrauchte, auf Rumänien
und die Rumänen beziehen zu wollen. Was wir
aber bedauern, aufrichtig bedauern, ist der Umstand,
daß der von der „Independance roumaine“ sonst
recht gut imitirte Boulevardwitz dieselbe bei ihren
Angriffen auf uns so sehr im Stiche gelassen hat,
daß es unserthalben gleich die ganze deutsche Nation
beschimpft. Was haben denn die Deutschen damit
zu thun, wenn ein in deutscher Sprache erscheinendes
rumänisches Blatt einem in französischer Sprache in
Bukarest zur Ausgabe gelangenden Journal wegen
seiner beleidigenden Unarten auf die Finger klopft?
Nicht die Interessen Deutschlands, nicht die Interessen
Oesterreich-Ungarns waren es, welche wir vertraten,
als wir gegen die maßlose Ausdrucksweise der „In-
dependance roumaine“ der befreundeten habsbur-
gischen Monarchie gegenüber auftraten. Wir sind
eben der Ueberzeugung, daß Rumänien einer Zeit
der Ruhe, einer langen Periode des Friedens
bedarf, um die im Laufe der letzten Dezenien
mit so überraschender Schnelligkeit gewonnenen
Errungenschaften auf kulturellen, wirtschaftlichen
und politischen Gebiete zu vertiefen und zu verläß-
lichen Grundlage für die weitere Entwicklung des
Landes zu machen. Und weil wir dieser Ansicht sind
und nur aus diesem Grund halten wir einen Anschluß
Rumäniens an die deutsch-österreichische Friedenspolitik
für weit vortheilhafter, als ein Bündniß mit einem
Nachbarstaate, welches, wie bereits mehrfach bemerkt,
Rumänien in den Kreis aller von Rußland auf der
Balkanhalbinsel angezettelten Unruhen ziehen müßte.

„Was bewegt Sie zu diesen Fragen?“ jagte Affer.

„Uns fiel die Erregung Eduards an jenem Abend auf,“
erwiderte Siegfried, „und er wollte unsere darauf bezüglichen
Fragen nicht beantworten.“

„Diese Erregung mag wohl einen anderen Grund ge-
habt haben,“ unterbrach der Makler ihn rasch. „Sie wissen
ja, daß er in seinen häuslichen Verhältnissen Aenderungen
treffen wollte und dabei auf Widerstand stieß, da konnten
Aufregungen und Aerger nicht ausbleiben.“

„Leider war es so,“ seufzte die junge Witwe, indem
sie sich erhob und den kostbaren Pelztragen über dem
eleganten Mantel zuknöpfte, „der Gram und die Reue
darüber werden an meinem Herzen nagen, so lange ich
lebe. So dürfen wir also hoffen, daß Sie unsere Bitte er-
füllen werden?“

„Lassen Sie mir Zeit, bis ich mir das Alles überlegt
habe,“ antwortete Hippolyt, das Antlitz abwendend, um den
blaugrauen Augen nicht mehr zu begegnen.

„Nun denn, ich vertraue auf Ihr gutes Herz,“ fuhr
sie fort. „Wir erwarten Sie recht bald, meine Herren,
Mama wünscht dringend, sich wegen der unbedachten Worte
zu entschuldigen, die sie damals gesprochen hat, erzeigen Sie
ihr die Liebe, sie von dieser Last einer nur zu gerechten
Selbstanklage zu erlösen.“

Sie wartete eine Erwiderung auf diese Worte nicht
ab, mit einer tiefen Verbengung nahm sie Abschied, dann
rauschte sie hinaus, und der alte Herr folgte ihr, nach-
dem er den beiden Freunden noch einmal vertraulich zuge-
nickt hatte.

Hippolyt gab ihnen das Geleit bis zum Ausgang aus
der Werkstätte. Mit hochemporgezogenen Brauen, den Aus-
druck höchsten Erstaunens in seinen Zügen kehrte er zum
Freunde zurück.

„Was sollte das bedeuten?“ fragte er. „Daß diese
Frau so demüthig zu Kreuze kriechen könnte, hätte ich nimmer

Von dieser Ueberzeugung ausgehend und nur aus den
angeführten Gründen haben wir die Eingang erwählten
Beschimpfungen Oesterreich-Ungarns durch die russen-
freundliche „Independance roumaine“ in gebührender
Weise zurückgewiesen. Ob das genannte Blatt darü-
ber ungehalten ist oder nicht, läßt uns völlig gleich-
giltig; zumal wir die Interessen Rumäniens vom pri-
vaten Standpunkte aus besser zu wahren wissen, als
das in einem Blatte geschieht, für welches der Skan-
dal in jeder Form als willkommenes Lesefutter kultri-
virt und gepflegt wird. Drohungen versangen bei
uns nicht, am allerwenigsten dann, wenn sie in so
rüder Form vorgebracht werden, wie das in der „In-
dependance roumaine“ geschieht. Wir sind uns der Stel-
lung, welche wir dem Lande und der Regierung Ru-
māniens gegenüber einzunehmen haben, viel zu gut
bewußt, um uns in der Erfüllung aller hieraus ent-
springenden Pflichten durch die Insulte eines publi-
zistischen Gegners abhalten zu lassen.

Rumänische Zeitungstimmen.

Bukarest, 30. August.

„Gazette de Roumanie“ bemerkt, daß nicht
die liberalen sondern die oppositionellen Blätter zuerst davon
gesprochen haben, daß die Reise des Königs den Zweck habe,
daß Rumänien der österreichisch-deutschen Allianz beitrete.
Die liberalen Blätter — und darunter die „Gazette de
Roumanie“ — haben bloß erklärt, daß, wenn eventuell eine
Allianz nothwendig werden sollte, so mußte man jene der
Friedensliga aussuchen, da dieselbe allein dem Wunsche des
Landes nach Frieden und Ruhe entspräche.

„Timpul“ (Opp.) ist über den Präfekten von Tul-
cea entrüstet, welcher bekanntlich eine Ordonnanz erlassen hat,
daß kein politisches Blatt in seinem Verwaltungskreise ver-
öffentlicht werden dürfe, bevor ihm dasselbe nicht zur Ein-
sicht vorgelegt wird. Das konservative Organ erklärt, daß
dies eine unqualifizirbare Thatsache sei, welche anderen Stre-
bern zum Beispiel dienen werde, wie man Verfassungsbestim-
mungen aufheben könne.

„Binele public“ (Opp.) wirft der General-
direktion der k. Eisenbahnen vor, daß sie Freikarten an die
Anhänger der Regierung, und an Berichterstatter liberaler
Zeitungen vertheilt. All' diejenigen, welche mit den „Rothen“
in Fühlung stehen, werden mit Freikarten beglückt, mit denen
dann ein unbeschreiblicher Mißbrauch getrieben wird. Nach

gedacht. Ich werde am Ende wohl die Bitte erfüllen und
Gegenvormund werden müssen.“

„Und dann hat Affer Alles erreicht, was er will,“ er-
widerte Siegfried unwirsch. „Du brauchst in der That nur
den Namen herzugeben, weiter wird er nichts von Dir vor-
dern und auch nicht wünschen.“

„Na, na, ich werde ihn doch auf die Finger sehen und
das Interesse des Kindes wahren.“

„So? Was verstehst Du von solchen Geldgeschäften?
Er wird Dich überzeugen, daß seine Projekte dem Kinde zum
Segen gereichen müssen, und Du wirst Alles genehmigen,
um nur den lästigen Schwäger los zu werden.“

„So meinst Du, ich solle mich weigern?“ fragte Hip-
polyt, dessen Blick gedankenvoll auf dem Handschuh ruhte.

„Ganz gewiß; nicht allein aus diesem, sondern auch
aus einem anderen Grunde.“

„Und dieser andere Grund?“

„Wenn Du nicht in solchen Dingen blind wärest, hättest
Du ihn gleich erkannt,“ spottete Siegfried. „Was bezweckte
denn die junge Frau mit ihrer Liebenswürdigkeit? Weshalb
überhaupt begleitete sie ihren Vater?“

„Weil sie glaubte, daß wir ihren Bitten nicht wider-
sterhen würden!“

„Nicht das allein, altes Haus! Es liegt noch eine an-
dere Absicht im Hintergrunde. Die junge Frau ist Wittwe;
Du bist plötzlich ein berühmter Mann geworden, man glaubt,
Dein Herz sei noch frei —“

„Na, na, das sind doch nur Vermuthungen!“

„Allerdings, aber diese Vermuthungen stützen sich auf
Verdachtgründe, die schwer zu widerlegen sind. Erwinnere Dich
doch, wie Eduard von dieser Familie in's Garn gelockt wurde!
Was hat er uns von der bezaubernden Liebenswürdigkeit die-
ser Dame nicht Alles erzählt! Und nun streicheln diese
Sammtpfötchen Dich, man kennt ja aus den Mittheilungen
Eduards Dein kindliches Gemüth, Dein edles Herz und Deinen
harmlosen Sinn. Geh' nur hin, sie werden Dich mit offe-

diesen Vorgängen möchte man fast schließen, daß die Eisenbahnen ein Apanage der jetzigen Machthaber wären.

„Romania libera“ charakterisiert die Art und Weise, wie man hierzulande Gesetze macht, daß ein Gesetz, bevor es votirt wird, von den Kommissionen studirt werden muß, scheint man hier nicht zu wissen. Die Kommissionen bestehen zumeist aus Leuten, die keine blasse Idee haben von dem ihrem Studium unterbreiteten Gesetzentwurf, und die gleichwohl darüber so geflügelicht sprechen, als verstünden sie was davon. Wie anders in England, wo jede Vorlage zuerst von der Presse ausführlich besprochen, und dann von dem Parlament gründlich studirt wird. Die Folgen unserer Gesetzfabrikation bleiben nicht aus. Wir haben einen ganzen Haufen von Gesetzen, von denen der größte Theil werthlos ist.

(Aus Berlin) wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Ueber die Aufnahme, welche der „kalte Wasserstrahl“ der „Nordd. Allg. Ztg.“ bei den Adressaten gefunden, bringt das gouv. amtliche Blatt nachstehende kurze Notiz: „Wie nicht anders zu erwarten war, ist der in unserer Mittwoch-Morgennummer enthaltene, gegen die Ausschreitungen der französischen Presse gerichtete Artikel allgemein bemerkt und seiner Bedeutung nach gewürdigt worden; letzteres allerdings mit Ausnahme eben derselben Presse, welche den in Rede stehenden Artikel hervorgerufen. Die Pariser Blätter stellen sich überrascht und behaupten, es sei in Frankreich nichts geschehen, was unsere Ausführungen gerechtfertigt erscheinen ließe — eine Taktik, welche mit den Thatfachen in so offenbarem Widerspruch steht, um außerhalb Frankreichs Effekt zu machen.“ Ueber die Wirkung, welche der Warnungsartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ in den Reichslanden und besonders in Weiz hervorgebracht hat, wo derselbe mehrfach als Plakat angeschlagen worden sein soll, entnehmen wir der „Votr. Ztg.“ folgende Mittheilung: „Die Bestürzung unter dem französisch redenden Theile unserer Mitbürger war die denkbar höchste. Das Wort „Krieg“ schwebte auf Aller Lippen, man fragte, ob der Krieg bereits erklärt und ob es noch Zeit sei, sich naturalisiren zu lassen. Letztere Frage ist auch ganz natürlich, da viele sich als Ausländer hier aufhaltende Personen im Lande Grund und Boden besitzen. Unter diesen war auch die Furcht am größten. Der Rückschlag ist ein allgemeiner, und während Antoine bisher noch von der Wehrzahl verteidigt wurde, ist er jetzt nach allgemeinem Urtheil der Sündenbock. Man erklärt, wo man es hören will, daß dieser der Mann nicht sei, dem man eine verantwortliche und hervorragende Stellung anvertrauen könne.“

In Wittenberg ist die Nachricht eingetroffen, daß in Vertretung des Kaisers der Kronprinz dem in jener Stadt beabsichtigten Luther-Feste beizuwohnen wird. In Folge dessen ist die Feier auf den 13. und 14. September festgesetzt worden. Die Feier des 400. Geburtstages Luthers im November wird durch die Wittenberger Feier nicht berührt. Das Programm der letzteren lautet: 1. Hauptgottesdienst in der Stadtkirche unter Verwendung liturgischer Schätze der Reformation; 2. kirchliche Festversammlung, in welcher in einer Reihe von Vorträgen die Bedeutung Luthers als Reformator, als Dolmetscher der Bibel, als Schöpfer des evangelischen Kirchenliedes und als Typus volkstümlich deutscher Geistesart auch in Haus und Familie beleuchtet werden soll; 3. Einweihung und Eröffnung der Luther-Halle.

Im Anschluß an die am 28. September bevorstehende Feier der Enthüllung des Germania-Denkmal auf dem Niederwald wird in der dem letzteren am linken Rheinufer gegenüber liegenden Stadt Bingen vom 29. September bis 3. Oktober ein Schützenfest abgehalten werden, welches die zur Denkmalfeier gekommenen Schützenbrüder zu einem mehrtägigen Preischießen vereinigen soll. Es werden die besten Vorbereitungen getroffen, das Fest großartig zu begehen.

nen Armen aufnehmen, Dich ihren besten Freund nennen und mit Dir spielen, wie die Kage mit der Maus, und haben sie Dich in der Falle, dann — — —

„Bitte, das ist unmöglich!“ unterbrach Hippolyt ihn mit einer energischen Handbewegung. „Wenn sie das wirklich hoffen und glauben, dann kennen sie mich noch nicht. Und überdies ist auch mein Herz gegen solche Eroberungsgelüste gewappnet; Irene besitzt es ganz, ihr Bild kann nicht mehr daraus verdrängt werden.“

„Sag' das nicht so zuversichtlich,“ warnte Siegfried, diese intriquanten Menschen machen Manches möglich, weil eben alle Mittel ihnen recht sind, durch die sie ihren Zweck erreichen können. Ich rathe Dir, setze Dich dieser Gefahr nicht aus, folge der Einladung nicht, lehne unter einem plausiblem Vorwande Alles ab, Du wirst Dir dadurch manche unangenehme Stunde ersparen!“

„Na, na, ich habe nun einmal meine Zusage gegeben, und ein ehrlicher Mann muß Wort halten.“

„Willst Du nicht anders, nun denn, ich habe meine Pflicht gethan und Dich gewarnt. — — — Weshalb taust Du auf den Handschuh zurück?“

Wie aus einem Traum erwachend blickte Hippolyt auf, er fuhr mit der Hand über die Stirn und strich das blonde Haar zurück.

„Weil ich Gewißheit haben wollte,“ erwiderte er.

„Gewißheit? Darüber, ob Eduard an jenem Tage bei seinem Onkel war?“

„Ja, — ich kann den häßlichen Gedanken immer noch nicht los werden. Erwinnere Dich der Aussagen Haffners, sie können ja auf Wahrheit beruhen. Und für uns Beide wäre das nur wünschenswerth, siele dann doch, der Hauptgrund fort, den Anna und Irene gegen ihre Verbindung mit uns geltend machen! Wie aber Gewißheit darüber erhalten?“

„Wir werden sie wohl nie erhalten,“ erwiderte Siegfried kopfschüttelnd, „und Eduard noch im Grabe entlarvt zu sehen — — — nein, nein, daran mag ich nicht denken!“

(Fortsetzung folgt.)

(Aus Wien) wird der „Allgemeinen Zeitung“ berichtet: Die Demission des Banus von Kroatien, Grafen Pejacovic, ist zur Thatfache geworden, und der Graf hat nur einzuwilligen die Geschäfte fortzuführen. Das publizierte königliche Handschreiben hierüber enthält noch die bezeichnende Bemerkung, daß Graf Pejacovic die Maßregeln, welche in den letzten Ministerkonferenzen beschloffen worden sind, auszuführen habe. Dies wurde von einem offiziellen ungarischen Organ vorausgesetzt, und daraus darf man wohl schließen, daß auch die anderen gleichzeitigen Angaben desselben Organs richtig waren. Diese aber stimmten im wesentlichen mit unseren neulichen Mittheilungen über diese Angelegenheit überein. Danach wird in Kroatien, sobald Vorjorge getroffen ist, daß die Ruhe nicht wieder gestört werden könne, die Genugthuung für Ungarn, für die Beleidigung des ungarischen Staatswappens, durch Wiederanbringung dieses Wappens geleistet werden. Wenn dann Ungarn seine Genugthuung wieder erlangt hat, dann wird die Wappenfrage auf gefeglichem Wege, im ungarischen Reichstage, geregelt werden, wobei sicherlich von Ungarn eine volle Berücksichtigung der berechtigten kroatischen Wünsche erwartet werden kann. Damit wäre der schwierige Zwischenfall beigelegt, vorausgesetzt, daß die Kroaten klug genug sein werden, die Lösung auch zu akzeptiren. Die Gerüchte, welche jetzt schon den Grafen Markus Bombelles, den Bruder des Oberhofmeisters des Kronprinzen, als künftigen Banus von Kroatien bezeichnen, sind vorerst noch mit Reserve aufzunehmen.

Der Ziviladvokat Baron Fedor Nikolics hat in den letzten Wochen die Herzegowina bereist, mit der Bevölkerung Fühlung genommen und im allgemeinen einen guten Eindruck über die Thätigkeit der Behörden, über die Wirksamkeit der neuen Einrichtungen und die Stimmung der Bevölkerung mitgebracht. Die Steuern laufen regelmäßig ohne Zwangsmaßregeln ein, die Ernte ist eine ziemlich gute, und, Dank der Energie des Militärs und der Gendarmerie, nimmt das Räuberwesen ab.

(Aus Ungarn.) Den neuesten Nachrichten zufolge scheinen die Exzesse gegen die Juden im Zalaer-Komitate eine immer größere Ausdehnung anzunehmen, außer den in unserm gestrigen Blatte erwähnten Orten ist es noch in Szt.-Groth und Zalalöv zu blutigen Ausschreitungen gekommen. Dem „Pester Lloyd“ entnehmen wir darüber folgende Details: Aus Szt.-Groth wird berichtet: Sonntag, Abends kamen die Tumulte, welche in der ganzen Umgegend ihr Unwesen treiben, auch bei uns zum Ausbruch. Nach 8 Uhr zog ein Rudel Polgarvaroser Burjke, die den ganzen Nachmittag gezecht hatten, johlend und lärmend durch die Straßen und saßen vor dem Kaffee Morgenstern Posto. Als bald zerstückerten Steinwürfe die sämtlichen Fenster; dann drangen die Exzedenten in das Lokal ein, zerklugen alles Geschirr, Spiegel, Möbel, rissen die Lampen von den Wänden und warfen die Trümmer unter wüstem Geschrei auf die Gasse. Die Hausbewohner hatten sich so gut es ging, versteckt. Die Organe der Lokalbehörde waren den wüthenden Exzedenten gegenüber völlig machtlos. Wer sich den Leuten begütigend entgegenstellte, wurde ohne Rücksicht darauf ob Jude oder nicht durchgeprügelt und viele Bürger trugen blutige Köpfe davon. Gegen 10 Uhr kam endlich die Feuerwehr, bewaffnet in geschlossenen Reihen auf den Platz gerückt und ihrem unerschrockenen Einschreiten gelang es mit vieler Noth und Gefahr, die tobeide Menge zu zerstreuen. Die Ruhe wurde nicht wieder gestört, doch ist man für die nächste Nacht voll banger Besorgniß. Ein eingelangter amtlicher Bericht aus Zalalöv meldet, daß dort die Wohnung sämtlicher 40 Judenfamilien demolirt und 13 Kaufläden total ausgeraubt wurden; was nicht geraubt worden, wurde zertrümmert, vernichtet. Am Mitternacht griffen fremde Horden unter Befehl eines Mannes mit falschem Barte die Juden an; es herrschte unbeschreibliches Panik. Der Bizegpan telegraphirte an das Preßburger Kommando, daß Militär über Körmend nach Zalalöv geschickt werde.

„Kenzet“ erhält aus Zala-Egerseggehr bemerkenswerthe Mittheilungen: Der Gewährsmann des genannten Blattes konstatiert, daß in der ganzen Umgebung die antisemitischen Kravalle organisiert sind, und daß an der Spitze der Organisation heimlich und auch offen intelligente Leute stehen. Die Nachrichten von der bereits erfolgten Ermordung vieler Juden werden als „Begeisterungsmittel“ (!) von den Führern selbst im Volke verbreitet. Sämtliche Handwerksgelegen treiben sich in den Dörfern herum und hegen das Volk bei Wein und Zigeunermusik; auch die „Herren“ unterhalten sich in derselben provokatorischen und aufkehenden Weise. Man spricht auch davon, daß des Nachts in Szent-Groth zwei junge Aristokraten ermordet wurden, die als erbitterte Antisemiten bekannt sind. An Hezern gibt es überhaupt keinen Mangel. In Zalalöv lieft ein Gutbesitzer den Bauern regelmäßig „Füftlö“ und „Kopjog“ vor. In Egerseg haben bis zu Ankunft des Militärs zwei Handwerker als Hezer öffentlich figurirt, auch sollen zwei „Sozialisten“ aus der Hauptstadt dort angelangt sein, doch trägt die Bewegung den Charakter des unversäfflichten Antisemitismus, wenn auch einzelne drohen, da es nach den Juden auf die Herren losgehen werde, was daher rührt, daß die Beamten pflichtgemäß den Exzessen entgegenarbeiten. Wenn bisher so wenige Juden erschlagen worden sind, liegt der Grund darin, daß die Juden schon lange vorher von der Bewegung wußten, und daß sich daher ein Theil flüchtete, während ein anderer sich in Sicherheit zu bringen wußte.

Aus Zala-Egersegge wird telegraphirt: Man fürchtet, daß die Exzedenten die Telegraphendrähte abschneiden. Derzeit befinden sich hier vier Kompagnien von Knebel-Infanterie und zwei Eskadronen Windischgrätz-Drägoner. In der Umgegend sind zwei Kompagnien des Regiments Ernst. Das Militär hat strengen Befehl vom Oberst Fürst Vichtenstein, gegen die Kravallmacher unumsichtig vorzugehen. Welches das Ende dieser außerordentlichen Vorgänge sein wird, weiß nur Gott. Diejenigen, welche die Bauern dieser Gegend kennen, behaupten, daß das Volk zu Allem entschlossen ist.

Im Spital zu Zala Egerseg liegen zwei schwer verwundete Exzedenten. Dem Einen, werden beide Füße amputirt werden müssen; der Andere, mit durchschossener Brust, liegt im Sterben. Außerdem liegen in Privathäusern zwanzig Verwundete, von denen acht kaum am Leben bleiben werden. Mit Ausnahme eines Einzigen sind sämtliche von den nahen Dörfern. Es ist bereits festgestellt, daß die Exzedenten insgesamt Knechte naheliegender Herrschaften waren. Die Protokolle, die mit den Schwerverwundeten und Sterbenden aufgenommen worden, bilden ein reichliches Material für die einzuleitende Untersuchung, die diesmal wohl bis auf den intellektuellen Anstifter erstreckt werden wird.

Gegen die Mörder des Judenlehrers Stark wurde bereits die Untersuchung eingeleitet. Derselbe ist bei der Wirthin in Sarhida zu der er sich geflüchtet, durch Stockschläge ermordet worden. Heute Nachts ist ein verwundeter Exzedent gestorben. Bis jetzt sind fünf Opfer zu verzeichnen: drei Exzedenten, zwei Juden.

(In Paris) wird angeichts der Vorgänge in Tongking vielfach die Forderung nach einer Zusammenberufung der Kammern erhoben, und der dieser Tage stattfindende Ministerrath wird über diesen Gegenstand wohl schlüssig werden. Vermuthlich wird die Regierung indeß erst mit einem befriedigenden Resultate vor das Parlament treten wollen. Würde sie sich demselben früher präsentiren, so wäre ihr Schicksal vermuthlich ein sehr übles, umsomehr, als die fünf Millionen, die für den tonking'schen Feldzug seinerzeit votirt worden waren, jedenfalls weit überschritten sind. — Die „Reform der Magistratur“, mit welcher der Justizminister gegenwärtig beschäftigt ist, das heißt die Entfremdung der mißliebigen Richter und ihre Ersetzung durch „Republikaner“, bietet den radikalen Blättern Anlaß zu guten Werken. Der „Rappel“ und der „Intransigeant“ verfertigen eine Liste reaktionärer Richter, die der ewigen Verdammniß würdig sind. Auch der Bezirksrath von Arles hat seine Stimme laut werden lassen und die Pensionirung einzelner Herren verlangt.

Die Minister Challemel-Lacour, Waldeck-Rousseau und Peyron berietben unter Vorsitz Ferry's über die Abfindung von Verstärkungen nach Tongking. Die „Liberte“ schreibt: Der Ministerrath beschloß, sich mit keinerlei Maßregeln gegen die Prinzen von Orleans; die Regierung werde nicht eher gegen dieselben in Aktion treten, als bis geeignete Thatfachen zu einer Aktion Anlaß böten. Der Graf von Paris ist mit seinem Sohne und dem Herzog von Nemours nach Frohsdorf abgereist. — Die Pariser Proletarier wollen mit einer neuartigen Demonstration debutiren. In einer Versammlung, welche vor wenigen Tagen in der Salle Horel stattfand, wurde ein Anschlag gewählt, der Auftrag hat, durch Wort und Schrift die Idee zu verbreiten, daß eine allgemeine Einstellung der Entrichtung der Miethzinsen das Pariser Proletariat wieder auf die Beine bringen könnte. Der „Bataille“ leuchtet der Vorschlag ungemein ein und sie verfißt ihn mit der Motivirung, daß den Arbeitern, wenn sie den Zins zahlen, zu wenig zum Leben übrig bleibt. Das ist allerdings ein Argument, welches jedoch, wie wir fürchten, auf die Hausbesitzer nicht überzeugend wirken wird. Die Arbeiter wollen übrigens durch den Zinsstreik die Erbauung von Arbeiterwohnhäusern mittelst Staatsunterstützung beschleunigen.

(Aus London) wird geschrieben: „Hier ist das Gerücht verbreitet, daß mit der verlesenen Thronrede die ministerielle Thätigkeit Gladstone's ihren Abschluß gefunden habe, daß Lord Granville sich unmittelbar nach dem Parlaments-Auflösung als Premier vorstellen werde, während die Leitung des auswärtigen Amtes an Lord Derby überginge. Ueber die Ursachen der Aenderung zirkuliren verschiedene Versionen. Die Einen behaupten, daß zwischen Gladstone's Ansichten und der fortdauernden Okkupation Egyptens ein Widerspruch bestehe, und daß es aus dem Dilemma heraus wolle, indem er seinen Kollegen, welche die Nothwendigkeit der bleibenden Okkupation anerkennen, Raum gibt. Dies stimmt insofern nicht mit den Verhältnissen, als auch Lord Derby kein Freund der Okkupation ist, zum mindesten erinnern ihn seine Gegner daran, daß er im Jahre 1878 offen erklärte: „Ich bin aus dem Kabinett (Beaconsfield) getreten, weil ich nicht einverstanden war, daß man Cypren in Besitz nahm, sei es ohne oder mit Zustimmung des Sultans.“ Eine andere Version geht dahin, daß Lord Roseberry Mittel gefunden hätte, dem Premier unangenehm zu werden. Lord Roseberry, ein Mann, der vor wenigen Jahren zu seinem eigenen Vermögen eine Mitgift von 6 Millionen Pfund erlangt hat, ist bekanntlich bei Besetzung des neuen schottischen Ministeriums übergangen worden. Nun war er es, der die diversen Wahlen und Wähler-Versammlungen zu Gunsten seines Freundes Gladstone zu Midlothian besorgt hatte, und der ihn nunmehr mit Recht des Undankes zeihen konnte. Lord Roseberry hat eine Reise nach den Tropen angetreten, aber wie es scheint, eine Mine zurückgelassen, die im Stillen explodirt ist.“

Die Königin hat gestern, in Begleitung der Prinzessinen Beatrice und Helene, Osborne verlassen, um sich nach Balmoral, ihrem Schlosse in den schottischen Hochländern zu begeben.

(Aus Warschau) wird der „P. C.“ geschrieben: In den letzten erhielten sieben Gymnasialprofessoren polnischer Nationalität ihre Entlassung. Man bringt diese Entlassungen mit dem bekannten Vorfall in Verbindung, der sich vor einigen Monaten zwischen dem Kurator des hiesigen Lehrbezirkes, Geheimrath Apuchin, und dem Studenten Zukowicz zugetragen hat. Die sieben von ihrem Posten entlassenen Lehrer sollen es nämlich unterlassen haben, dem Kurator anlässlich jenes Vorfalls ihre Kondolenz zu bezeigen. Man bezeichnet diese Entlassung als eine Konsequenz der Ausführungen jener Rede, die General Gurko bei seinem Dienstantritt an die Lehrer Warschau's gehalten hat, und in der er unter anderem sagte, daß die Lehrer den Studirenden in

der Verehrung und im Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten mit leuchtendem Beispiele vorangehen müßten. Ferner haben sich einer solchen kundgemachten Verfügung zufolge alle Studirenden, welche ihre Studien an der hiesigen Universität fortzusetzen beabsichtigen, mit einem Zeugnisse der Gendarmerie jenes Ortes und Bezirkes, in dem sie ihren bisherigen Wohnsitz gehabt, über ihr Verhalten im allgemeinen, namentlich jedoch in politischer Beziehung, auszuweisen. Alle diese Verfügungen beweisen, daß die eine Zeit lang gehegte Hoffnung von der Abberufung Apuchins eine Illusion gewesen ist. — In der Umgebung von Warschau sind etwa 60,000 Mann an Infanterie und Kavallerie konzentriert, und die mit denselben operirende Artillerie dürfte an 120 Geschütze aller Kaliber betragen. An den Truppenübungen nehmen auch Vertreter auswärtiger Mächte theil.

(Aus Konstantinopel.) Fürst Nikolaus von Montenegro hat seinen Aufenthalt in Konstantinopel um einige Tage verlängert. — Wenn man den von Cetinje, Konstantinopel und St. Petersburg aus inspirierten Blättern Glauben schenken könnte, würde der Aufenthalt des montenegrinischen Herrschers in Stambul wirklich nur recht praktischen und lobenswerthen Zwecken zu dienen haben. Es soll, so versichert man, im allgemeinen ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Montenegro und der Türkei hergestellt werden und im übrigen wolle man die Wege ebnen, um später Vereinbarungen über den Sicherheitsdienst an der Gränze, über Kommunikationsanschlüsse, Post- und Telegraphenwesen u. treffen zu können. Das wären, wie gesagt, nur löbliche Zwecke, gegen die sicherlich Niemand etwas einzuwenden hätte; aber es bleibt um so seltsamer, warum man von vornherein und bis jetzt solche nützliche und harmlose Dinge mit so großer Geheimnißkrämerei betrieben hat. Deshalb dürfen sich auch die beiden Theile nicht beklagen darüber, daß die vorstehend erwähnten Angaben über Tendenz und Zweck der Konstantinopeler Reise des Fürsten Nikolaus nicht überall unbedingten Glauben finden, und daß vielmehr selbst in solchen Organen, welche der Türkei und Montenegro wohlwollen und die in Rede stehende Reise sympathisch beurtheilen, nach wie vor die mannichfachen Kombinationen zu lesen sind, welche durchaus nicht immer mit den inspirierten türkischen und montenegrinischen Versicherungen übereinstimmen, sondern noch andere, weitergehende Ziele hinter der Reise des Fürsten Nikolaus erblicken wollen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 30. August

(Auszeichnung.) Die Jury der internationalen pharmazeutischen Ausstellung in Wien hat den Brüdern Konya in Jassy wegen ihrer in der rumänischen Sektion ausgestellten Produkte die goldene Medaille verliehen.

(General Gurko) hat vorgestern aus Warschau kommend Ungen passirt. Derselbe reiste nach Odessa, wo einer seiner Söhne schwer krank darniederliegt.

(Todesfall.) In Braila ist gestern Dr. med. Arteni gestorben. (Die großen Manöver) der 2. Division von Hermannstadt begannen am 3. September und finden zwischen Maros-Básárhely und Klausenburg statt.

(Ein Birkular des Ackerbauministers.) Das Ackerbauministerium hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, dem wir Nachfolgendes entnehmen: Wie Ihnen, Herr Präfekt, bekannt ist, sind mehrere Distrikte des Landes derart von einer Dürre heimgesucht worden, daß die Ernte gefährdet wurde. Man kann schon jetzt voraussehen, daß in mehreren Ortschaften die lokale Produktion die Konsumtion nicht wird befriedigen können. Angesichts dieser Situation ist die Regierung mit den Maßregeln beschäftigt, welche ergriffen werden müssen, um dem Mangel, der entstehen könnte, zu steuern. Um nun diesbezüglich mit Sicherheit vorgehen zu können, ist es notwendig, unverweilt, das wenn auch approximative Resultat der Getreideernte und den Zustand des Maises in den verschiedenen Distrikten des Landes zu kennen. Behufs Erlangung dieses Resultates müssen Sie unteres Erachtens in folgender Weise vorgehen: Sie müssen aus allen Arrondissements des Ihrer Verwaltung unterstehenden Distriktes eine aus zahlreichen Landwirthen bestehende Kommission einberufen, die folgende Fragen zu beantworten haben wird:

1. Welches Quantum in Kila hat die Ernte des Weizens, des Kornes, der Gerste und des Hafers in dem betreffenden Arrondissement ergeben?
2. Welcher Unterschied besteht zwischen der diesjährigen und der vorjährigen Ernte?
3. Welches dürfte das diesjährige Ergebnis des Mais und der Hirse sein?
4. Wird der diesjährig produzierte Mais hinreichend für die Nahrung der ländlichen Bevölkerung bis zur nächsten Ernte?
5. Im Falle als der Mais heuer wenig ergeben sollte, wie viel Kila würden dann noch fehlen, behufs Befriedigung der Konsumtion der ländlichen Bevölkerung?
6. Ist noch alter Mais vorhanden, und wenn ja, in welchem Quantum?
7. Ist noch alter Weizen, Korn, Hafer, Gerste vorrätzig und in welchem Quantum?

Sie werden ferner die Kommission ersuchen, sich bezüglich der Mittel zu äußern, welche sie am geeignetsten hält, um dem Mangel in jenen Ortschaften, wo derselbe bestehen sollte, abzuwehren. Das Resultat der Beratungen der Kommission wird protokollarisch aufgenommen und von allen Mitgliedern derselben unterschrieben werden. Neben dieser Kommissions-Arbeit, welche die dringendste ist, werden Sie analoge Informationen durch den Sub-Präfekten von den einzelnen Primars einholen. Der Primar wird im Einvernehmen mit den hervorragenden Bewohnern des Dorfes ein Protokoll abfassen, das gleichfalls dem Ministerium übermittelt werden wird.

(Aus Sofia) wird gemeldet, daß Fürst Alexander das Projekt der bulgarischen Eisenbahnen, das gegenwärtig den Gegenstand der Beratungen im Staatsrath bildet, vom österreichischen Standpunkte aus vertheidigt.

(Der Bürgermeister) von Jassy wollte unlängst eine Postreise nach Wien machen. Das ist nun ein sehr berechtigter Wunsch, dessen Ausführung indes mit einigen Spesen verbunden ist. Um sich diese Spesen

zu ersparen, hatte der Herr Primar einen sehr gelungenen Einfall. Er ließ sich nämlich vom Jassyer Kommunalrath den Auftrag erteilen, die Elektrizitätsausstellung in Wien zu studiren. Auf diese Weise ist es dem Herrn Primar gelungen, seine beabsichtigte Reise auf Kosten der Stadt zu machen. Das Jassyer Vokalblatt „Viberul“ wirft aber die sehr beachtliche Frage auf, welchen Nutzen es wohl habe, wenn man einen Laien zur Wiener Elektrizitätsausstellung schicke, damit derselbe die Frage studire, ob die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Jassy opportun wäre. Der Bukarester Kommunalrath hat in diesem Falle ganz anders gehandelt: er hat einen Fachmann, den Professor der Physik an der Bukarester Universität, Herrn Bacaloglu, nach Wien delegirt. Zudem, wenn Gott ein Amt giebt, dem wirklich er ja bekanntlich auch den dazu nöthigen Verstand, und so ist es wohl möglich, daß der Jassyer Primar in Wien als gebiegener Elektriker sich entpuppen wird.

(Aus Hermannstadt) wird gemeldet, daß Kronprinz Rudolf in Begleitung des Prinzen von Wales, des Erzherzogs Eugen und mehrerer Mitglieder der ungarischen Aristokratie zwischen dem 15. und 20. September zur Bärenjagd nach Siebenbürgen kommen werde.

(Der Professor) der Zentralschule in Paris, Herr Collignon, wird dieser Tage hier eintreffen, um die Projekte betreffend die bei Cernavoda zu errichtende Donaubrücke zu prüfen.

(Neues Organ.) In Plejesti ist ein neues humoristisches Blatt, unter dem Titel „Satirul“ erschienen.

(Von Nationaltheater.) Die Saison des rumänischen National-Theaters wird mit dem Drama: „Les Effrontés“ („Die Unverschämten“) von Emile Augier, in lokalisirter Uebersetzung, eröffnet werden.

(Fr. Indie), die von dem Impresario, Herrn Schürmann, in Pacht genommene Operettendiva, welche mit einer aus 32 Personen bestehenden Truppe eine längere Tournee beabsichtigte, ließ hier bei dem Pächter des Vosselsaales wegen einiger Gastspielabende anfragen und fordert pro Vorstellung die Kleinigkeit von 7500 Francs. Die größten Einnahmen des Nationaltheaters, selbst zu den sogenannten „Wilt“-Preisen können sich auf höchstens 6000 Francs durchschnittlich belaufen. Man wären die Unkosten von zirka 1000 Francs davon abzuziehen und so läßt sich leicht kalkuliren, wie viele Tausende ein Unternehmer aus seiner Tasche zahlen müßte, falls es ihm befiel, die Gesellschaft Judic unter solchen Forderungen den Bukarestern vorzuführen. Freilich soll Herr Schürmann Fr. Judic für 50 Vorstellungen den Totalbetrag von 250,000 Francs garantirt haben. Wie derselbe, falls diese Angabe nicht eine der gewöhnlichen Impresarioreklamen ist, bei dem Geschäft profitiren will, ist seine Sache.

(Fr. Wellner's Benefice-Vorstellung) findet diesen Samstag im ehemaligen Stabrigarten statt. Die verdienstvolle Künstlerin wählte hierfür das Stück: „Theatralischer Unsinn“.

(Eine sonderbare Frage.) Im heutigen „Telegraful“ fragt ein Herr Tucid den Professor Mannleann, ob er seine Schüler mit demselben Eifer unterrichtet, den er entwickelt, um die Ehefrauen friedlicher Bürger zu verführen.

(Champagner-Fabrik.) In Braila wird demnächst eine Champagner-Fabrik errichtet werden.

(Die Affaire Logadi) Der Prozeß gegen den Obersten Logadi wird am 25. August alten Styls vor einem Kriegsgericht in Krajova zur Verhandlung gelangen. Das Gericht besteht aus dem General Radovici als Präsidenten und aus den Generälen Bladescu und Spatesbu, und aus den Obersten Cernavodeanu und Papadopoulos als Beisitzern.

(Ein fast ungläublicher Vorfall.) wird vom „Rezbouil“ [Weiß] gemeldet. Vor ungefähr 12 Tagen wurden Nachts um 1 Uhr zwei bei Herrn Lang bedienstete Mädchen, Mariza Petrescu und Ana Gali, welche von einer in der Strada Occidentu stattgefundenen Tanzunterhaltung nach Hause giengen, von einem Sergeanten verhaftet und in das Arrestlokal der 22. Polizeisektion gebracht. Dasselbst angelangt wurden sie von dem Epistat Angel B. Dimirescu aus dem Arrestlokal in ein anderes finstres Zimmer gebracht, wo sie von zwei Individuen gepackt und geschändet wurden. Hierauf wurden die Mädchen von dem genannten Epistaten entlassen. Der Vorfall ist dem Gerichte gemeldet worden, fügt „Rezbouil“ hinzu, aber man behauptet, daß einflussreiche Personen die Sache zu vertuschen suchen.

(Bukarester Volksbewegung.) Vom 7. bis zum 13. August wurden in Bukarest 49 Knaben und 76 Mädchen im Ganzen 125 Kinder geboren, darunter 21 jüdische. Die Zahl der Todesfälle im gleichen Zeitraum betrug 106, darunter 4 Juden.

(Witterungsbericht) vom 30. August. (Mittheilung des Herrn Menu, Optiker Vittoria-Strasse No. 70). Nachts 12 Uhr + 12. Früh 7 Uhr + 13.5, Mittags 12 Uhr + 25 Reaumur. Barometerstand 759. Himmel klar.

Bunte Chronik.

(Ein sonderbarer Sportsmann.) In New-York trat kürzlich ein elegant gekleideter Mann in einen Juweliersladen und fragte, ob er nicht einige Becher besichtigen könne, die im Schaufenster standen und von Silber und mit Gold ornamentirt waren. Der Juwelier reichte ihm einen und sagte: „Das sind Wettrennenbecher.“ — „Wettrennenbecher? Was bedeutet das?“ — „Das sind Becher, die Derjenige erhält, der im Wettrennen den Preis erringt.“ — „Nun, wenn das so ist, so will ich für einen rennen!“ sprach der Mann und war mit einem Sage sanimt dem Becher ans der Thür. Der Juwelier „startete“ ebenfalls und jagte ihm nach, aber an der nächsten Straßenecke entschwand ihm der Renner aus dem Gesichte.

(Scene in einem Seebade.) Eine Scene mit tragischem Beginne, glücklicherweise aber mit komödiantischem Ausgange, versetzte dieser Tage die Gäste auf dem Strande in Erretat in Aufregung. Die Brise war frisch, das Meer stark bewegt, und nach dem Ortsgebrauche mußte Jeder, die ins Meer hinausschwimmen wollte, sich einen Strick umgürten lassen, dessen Ende von einem Bademeister gehalten wurde. Mit einem Male erscheint ein reicher Amerikaner, der von dieser Regel eine Ausnahme machen will. Es entspinnt sich eine lebhafte Diskussion mit den Bademeistern, die ihm endlich nahezu mit Gewalt den Strick um den Leib werfen. Aber kaum ist der Mann im Wasser, als er, um sich zu rebauchiren, den Gurt losmacht. Nunmehr beginnt das Drama. Zu wenigen Augenblicken wird der Schwimmer von den Wellen hin und her geschleudert und kämpft nur mit äußerster Anstrengung gegen die Fluth an; er ermattet bald und stößt verzweifelte Hilferufe aus. Man begreift die allgemeine Aufregung unter den zahlreichen Anwesenden, besonders, da die Bademeister den aufs Neueste beunruhigten Damen achselzuckend antworten: „Er ist verloren!“ Endlich lassen sich mehrere Bademeister selbst an Stricke anbinden und holen den Eigensinnigen, der ohne diese Hilfe unzweifelhaft verloren gewesen wäre. Damit ist das Drama zu Ende und die Komödie beginnt. Raum ist der Ameri-

kaner auf festem Lande, wenn man den furchtbaren Kieselboden des Strandes so nennen will, als sämtliche Bademeister über ihn herfallen und ihm eine Tracht Prügel verabreichen, die er so bald nicht vergessen dürfte.

(Wunderbare Lebensrettung.) Selten nur kommt es vor, daß ein entschlossener Selbstmörder nicht nur mit dem Leben, sondern ohne die geringste Wunde davontommt, wie der Herr, welcher am 15. d. vor einem Londoner Polizeigericht erschien, um sich für seine verjüdete Mißthat zu verantworten. Ein Kondukteur der unterirdischen Eisenbahn bemerkte am Abend des 14., wie ein wohlgekleideter Mann auf der Plattform zwei Schritte zurücktrat und sich mit einem entschlossenen Sprunge auf das Geleise warf, gerade, als die Lokomotive aus dem Tunnel hervorkam. Der Unglückliche verschwand — der ganze Zug war über ihn weggefahren. Kurze Zeit nachher fanden ihn einige Arbeiter bewußtlos auf dem Bahnkörper liegen, ganz unverfehrt. Er war augenscheinlich zwischen die Schienen gefallen und so gerettet worden. Als ihn der Magistrat um die Motive dieser schrecklichen Handlung fragte, erwiderte der Gerettete, er erinnere sich an sehr wenig. Er habe den Zug herankommen sehen, und da sei ihm plötzlich der unverständliche Drang gekommen, sich vor die Maschine zu werfen. Was nachher geschehen, wisse er nicht. Der Richter ließ ihn zum weiteren Nachdenken für acht Tage ins Gefängniß abführen, trotz der Bitten des Bruders, der Bürgschaft leisten wollte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. August. Der heute stattgefundenen Eröffnung des Reichstages wohnten 260 Mitglieder bei. Der Staatsminister Böttcher verlas die Thronrede, welche dem Hause die Unterbreitung des Handelsvertrages mit Spanien ankündete. Auf Windhorst's Antrag wurde der Vertrag der Reichstag mit Acclamation sein altes Bureau. Morgen beginnt die Debatte des Handelsvertrages.

Pest, 29. August. Der offiziöse „Kenzet“ sagt, daß die Rückkehr der ungarischen Minister aus Wien, durch die erste Lage in Kroatien veranlaßt wurde, dessen Banus, Graf Bejacevich, die ihm zugetheilte Aufgabe zu erfüllen sich weigert. Es wurde beschlossen, erst nach der Entbindung der Kronprinzessin Stefanie weitere Schritte zu machen.

Pest, 29. August. Die Judenhegen haben noch immer nicht aufgehört und sich über weitere Komitee verbreitet. Ganze Banden von Bauern, die mit Beilen und sonstigen Waffen bewaffnet sind, durchstreifen das Land und verwüsten und plündern die Häuser der Juden. Ueber die Stadt Zala-Egersteg ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Agram, 29. August. Die Unruhen in Zagovic haben seit dem Eintreffen der Truppen aufgehört. Die Bauern flüchten sich ins Gebirge.

Alexandrien, 29. August. Das Kriegsgericht hat 13 Individuen, welche der Theilnahme an den Massacres vom 11. Juni überführt worden sind, zum Tode verurtheilt.

Saigon, 29. August (Offiziell.) Der Zivilkommissär der Republik in Tonkin, Herr Harmand, hat in Hue die Friedenspräliminarien mit dem Kaiser von Annam unterzeichnet, wodurch dieser die Protection von Frankreich über Annam anerkennt, und die Truppen aus Tonkin zurückziehen sich verpflichtet, während den Franzosen das Recht eingeräumt wird, die Forts, welche die Mündung des Flußes Hue beherrschen, permanent besetzt zu halten.

Handel und Verkehr.

(Aus Braila) wird uns unterm 29. August gemeldet, daß die seit mehreren Tagen herrschende Flaueheit im Getreidegeschäft noch einen viel ausgesprochenen Charakter durch die Thatsache erhielt, daß die Regierung für alle in den Sulina-Hafen einlaufende Schiffe und Dampfer eine Quarantäne von 10 Tagen angeordnet hat. Einerseits wird nämlich hiedurch der Transport vertheuert, und andererseits finden die Exporteure unter so benandten Umständen nicht leicht Käufer, die geneigt wären 20 Tage bis zum Empfang der Waaren zu warten. Man hofft aber, daß die Regierung in Anbetracht dessen, daß die in die Donau einlaufenden Schiffe bereits einer 10tägigen Quarantäne in Konstantinopel unterliegen, die Quarantäne in Sulina auf 2—3 Tage reduzieren werde. Sollte dieser Fall eintreten, so wird das Geschäft wieder einen Aufschwung nehmen.

Course vom 30. Aug. n. St.

| Bukarester Kurs. | | Geld | Zeit | Wien. | Gestern | Heute |
|------------------------------------|------------|----------|----------------------|----------|----------|-------|
| 3 Uhr Nachm. | | | | | | |
| 5 prc. Rum. Rente am. | 94.— | 93. 7/8 | Napoleons | 9.49 1/2 | 9.49 1/2 | |
| 5 „ „ Rente per. | 92. 1/4 | — | Ducaten | 5.65 | 5.65 | |
| 6 „ „ Staats-Obligat. | 99.— | 99. 1/4 | Imperial | 9.77 | 9.77 | |
| 6 „ „ Rum Eisenb.- | — | — | Lira ottom. | 10.81 | 10.81 | |
| Obligationen, neue | 103.— | 104.— | Silber gegen Papier | 100.— | 100.— | |
| 7 prc. Cred. fonc. rural | 102.— | 102. 1/2 | Rabel Pap. compt. | 117.50 | 118.— | |
| 5 prc „ „ urb. | 88.— | 88. 1/2 | Credit-Anstalt | 293.40 | 293.— | |
| 7 prc „ „ urb. | 101. 1/2 | 102. 1/4 | 5 prc. Rente met. | 79.10 | 79.— | |
| 5 prc. Municipal-Obl. | 84.— | 84. 1/2 | Rente Pap. | 78.40 | 78.30 | |
| Pensions - Casse-Obl. | 230.— | 235.— | Goldrente | 99.50 | 99.50 | |
| Municipallose L. | 20. | 32.— | Türkenlose | 24.— | 24.— | |
| Rum. Nationalbank | — | 1397 | London | 119.90 | 119.90 | |
| B. inque de Roumanie | — | — | Paris | 47.32 | 47.32 | |
| Credit mob. roumain | — | 211.— | Berlin | 58.50 | 58.50 | |
| Rum. Baubank | — | 511.— | Amsterdam | 98.60 | 98.60 | |
| Versich.-Gesellschaft | | | Paris. | | | |
| Dacia-Romania | — | 419 1/2 | 5 prc. Franz. Rente | 108.35 | 108.70 | |
| Versich.-Gesellschaft | | | 5 prc. Rum. Rente | 92.— | 92.— | |
| Nationala | — | 246— | 6 „ „ | — | — | |
| Gold-Agio | 1.65 | — | C. F. R. | — | — | |
| Oester. Gulden | 211.— | 211. 1/2 | Credit mobil. roum. | — | — | |
| Deutsche Mark | 123.— | 125.— | Griech. Anleihe 1879 | 420.— | 417.50 | |
| London 3 Monate | 25.— | — | 1881 | 348.— | 351.— | |
| London Cheq. | 25.28 | — | Ottomanbank | 786.25 | 788.75 | |
| Paris 3 Monate | 99.— | — | Türkische Schuld | 10.62 | 10.70 | |
| Paris Cheq. | 99.80 | — | Türkenlose | 51.50 | 51.25 | |
| Berlin Cheq. | 125.— | — | London Sicht | 25.32 | 25.33 | |
| Berlin 3 Monate | 122.12 1/2 | — | Amsterdam 3 Mon. | 206.62 | 206.68 | |
| | | | Berlin 3 Mon. | 122.56 | 122.53 | |
| Auswärtige Notirungen vom 29. Aug. | | | | | | |
| Berlin. | Gestern | Heute | London. | | | |
| Napoleons | 16.24 | 16.24 | Consolidés | 100 1/16 | 100 1/8 | |
| 6 prc. Eisenb. Oblig. | 103.70 | 103.75 | Actien der Banque | 12.— | 12.— | |
| 5 „ „ | 99.90 | 98.80 | de Roumanie | 25.54 | 25.54 | |
| Rente amort. C. F. R. | 93.60 | 93.60 | Paris 3 Monate | 20.71 | 20.71 | |
| Anlehen Oppenheim. | 109.80 | 109.80 | Berlin 3 Monate | 12.05 | 12.05 | |
| Rubel Papier Compt. | 202.— | 202.20 | Amsterdam 3 Mon. | — | — | |
| London 3 Monate | 20.30 | 20.30 | Frankfurt. | | | |
| Paris 3 Monate | 80.45 | 80.45 | 5 prc. Rum. Rente | 98. 1/2 | 93.5 | |
| Amsterdam 3 Monat | 167.— | 167.— | amort. | — | — | |

Vizitations-Ausschreibungen.

17./29. September. Ausführung von Schutzarbeiten an den Ufern des „Trotus“ neben der eisernen Brücke von Adjud, sowie Herstellung der linken Uferbauten am Flusse Putna von der eisernen Brücke aufwärts — Minister d. öffentl. Arbeiten u. Präfektur des Distriktes Bacau.

17./29. September. Ausführung von Reparaturen an der eisernen Milcov-Brücke, sowie Herstellung eines Eisbrechers. — Minister. d. öffentl. Arbeiten u. Präfektur des Distriktes Buzeu.

12./24. Oktober. Verpachtung der Spielkarten-Stempel-Abgabe der Stadt Bukarest auf die Dauer von 3 oder 5 Jahren vom 1. Januar 1884 ab. Garantie: Ln. 5000 — Primarie in Bukarest.

Brailaer Getreide-Markt

vom 28. u. 29. August u. St. 1883.
(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt.“)

| | | | |
|------------|-------------|-------|-------------|
| Chite | Libre Fres. | Chile | Libre Fres. |
| 630 Futurz | 59— 64 1/4 | 400 | 61 1/2 65— |
| 480 | 57 1/2 60— | 395 | 64 1/2 65— |

Institut Bergamenter.

Gegründet 1875.

Internat und Halbinternat
für Knaben von 6 bis 14 Jahren.

Rumänisch. — Deutsch. — Französisch.

Der Unterricht, nach dem Programme des hoh. Kultus-Ministeriums, befähigt die Schüler der 4. Klasse des Institutes zum sofortigen Eintritt in ein rumänisches Gymnasium oder in die Handelsschule.

Die Schüler der 4. Klasse, welche sich dem Kommerz widmen sollen, werden im kaufmännischen Rechnen, sowie in der einfachen und doppelten Buchhaltung unterrichtet und für ihren künftigen Beruf vorbereitet.

Die französische Konversation wird ganz besonders gepflegt.

Das Schuljahr beginnt mit dem 16 August 1883 a. St.

1240 12—12 Die Direktion.

ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Hausbuch
des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.

In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abtheilungen à 2 fl. = 3 fl. 75 Pf. = 5 fr. = 2 R.
25 Kop.; auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 Kr.
= 13 fl. 20 Pf. = 17 fr. 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen und ist bis zum Herbst 1883 beendet. Die Abnahme kann beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Grossbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrussland, und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet wird, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistische Daten entsprechen den jüngsten, mit grösster Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1870 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt. 1296 1—6

J. Hartleben's Verlag in Wien.

INSTALLATION
von
Telegraphen- und Telephon-Stationen
Hôtel- und Haus-Telegraphen,
Blitz-Ableitern.
Atelier für Mechanik.
Installation von Gas- und Wasserleitungen.
Grosses Lager aller Art Gas-Apparate.
406 98
Teirich & Leopolder,
BUKAREST, Strada Stirbey-Voda, 33.

Prämiirt: Pariser Weltausstellung 1876 und 1878.
Prämiirt: Wiener Weltausstellung 1873.

Siebenbürger Keller-Verein
in Klausenburg.

Prämiirt auf allen Weltausstellungen, empfiehlt Kaufleuten, Hoteliers und bessern Restaurants seine anerkannt unverfälschten feurigen Naturweine vorzüglicher Qualität in netter Adjustirung.

Verkaufspreise:

| | | | | |
|--------------------|---------------------|-------|-------------|-------|
| Vin blanc | 1876-er kl. Fl. Fr. | — 85, | gr. Fl. Fr. | 1.60. |
| Vin blanc fin | 1876-er | — 90, | | 1.75. |
| Vin blanc très fin | 1876-er | 1.05, | | 2.— |
| Riesling eminent | 1874-er | 1.15, | | 2.20. |
| Bakator | 1875-er | 1.25, | | 2.40 |
| Rozsamali | 1874-er | 1.40, | | 2.60. |

Bestellungen von Tischweinen per Fass nach Muster.
Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.

Niederlage für Rumänien
Strada Academiei No. 28.

1285 1 Ludwig Regius, Bukares t.

Prämiirt: Philadelphia Weltausstellung 1876.

Roll-Säringe,
Ostsee-Aal in Gelée,
Eidamer- u. Holländer Rahm-Käse,
hat soeben frisch erhalten

1299 1 **Joan Kosman,**
Ecke der unteren Passage Roman.

Constanza.
See-Bad am Schwarzen Meere.

Grand Hotel Carol I.
Grosser Garten und Terrasse am Meer.
90 Salons und Schlafzimmer möblirt mit Comfort u. Luxus.
Wundervolle Aussicht auf das Schwarze Meer.
Grosser prachtvoller Speisesaal, Conversations-, Spiel- und Tanzsaal.

Von Mitte August ab **Traubencur**
vorzüglicher Arten von Esstrauben.
Preise sehr moderirt und spezielle Preise für längeren Aufenthalt.

Die Direktion scheut keine Kosten, um den geehrten Gästen den Aufenthalt in Constanza so angenehm als möglich zu machen. Häufig wiederholte Bälle und Konzerte auf der Terrasse oder im Garten, verbunden mit Illumination und Feuerwerk.
Wegen näherer Auskunft bittet man sich an Herrn Fr. Pleus, Direktor des Hotels in Constanza zu wenden. 1077 49

NB. Das Hotel empfängt Gäste zu jeder Jahreszeit. Spezial-Tarif vom 15 Septbr. a St. ab.

Ob schön! **Vorstellung!** Ob Regen!

PATZAK'S
„Lumea noua“ (Intrarea Cismegiu).
Vorstellung der neu engagirten Wiener Possen-Gesellschaft im Vereine mit dem Haus-Orchester. 997 57

Garten mit Terrasse und Salon
splendid mit Luftgas illuminirt, wie kein zweiter in Bukarest.
Küche und Keller nach altem Renommée.
„Billigste Preise“.
Beginn des Concertes 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr präc.

LES **PILULES**
DU DOCTEUR
DEHAUT
PARIS

sind das beste und angenehmste Purgativ-Mittel; wer es kennt, bedient sich seiner im Bedürfnisfälle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Abführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stä kenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen lässt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschliesst man sich leicht, die Kur so oft es nöthig erscheint, zu wiederholen. Preis Fres. 5.— und Fres. 2 59. 275 63

Tüchtiger Agent
für Privatkunden gegen hohe Provision wird gesucht. Auskunft ertheilt die Administr. d. „Buf. Tagbl.“ 1283 5—5

Stotterer
finden bei Eudesunterschieden durch methodischen Unterricht vollständige Heilung. Bei gutem Fleiss oft schon in 6 bis 8 Wochen. Anmeldungen werden täglich von 8 bis 10 Uhr Morgens angenommen. 1223

E. Schenk,
Jassy, Strada Coroi No. 2.

Eine Weinpresse,
neuerer Konstruktion, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Von wem? bei der Administr. d. „Buf. Tagblatt“ zu erfragen. 1292 3—6

Fahr-Plan
Giltig vom 29. Mai (10. Juni) 1883 bis auf Weiteres.
Die Fahrten stehen in Verbindung mit den Postschiffen, welche von Orsova nach Pest und vice-versa verkehren.
Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor d r bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.
Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Postschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal:
Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm.
" Widdin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm.
" Lompalanka, Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 M. Nachm.
" In Rustschuk-Stadt, Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 Min. Fr.
Von Rustschuk-Bahnhof, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Vorm.
Von Giurgevo (Smärda), Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm.
" Czernaovoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm.
" In Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Früh.
" Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Vorm.

Abfahrt zu Berg:
Von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm.
" Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.
" Czernaovoda, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 M. Nm.
In Giurgevo, Mittwoch, Freitag u. Sonntag, 5 Uhr 30 Min. Früh.
Von Giurgevo, Mittwoch, Freitag und Son-tag 10 Uhr Vormittags.
" Rustschuk-Stadt: Mittwoch und Sonntag 11 Uhr Vormittags
" Bahnhof: Freitag 1 Uhr Mittags.
" Lompalanka, Donnerstag, Samstag u. Montag 6 Uhr Früh
" Widdin, Donnerstag, Samstag u. Montag 8 Uhr 45 Min. Vorm.
In T-Severin, Donnerstag, Samstag u. Montag 4 Uhr 30 M. Nachm.
Von T-Severin, Freitag, Sonntag, u. Dienstag 5 Uhr Vorm.

Lokalfahrten zwischen Galatz-Reni-Issaccia-Tultscha-Ismail-Kilia.

Abfahrt zu Thal:
Von Galatz nach Reni-Issaccia-Tultscha-Ismail täglich mit Ausnahme Sonntags 8 Uhr Früh.
" Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:
Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Issaccia-Reni-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmittags.
" Ismail nach Tultscha-Issaccia-Reni-Galatz täglich mit Ausnahme Montags. 8 Uhr Früh.

Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa
Von Galatz nach Odessa, Montag 7 Uhr Früh. 543
" Odessa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.
Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt.

Zur Nachricht!
Hierdurch erlaube ich mir, meiner zahlreichen Kundschaft die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß von jetzt an mein Stellenvermittlungsinstitut für Erziehern, Lehrerinnen, höhere Damen etc., sich am Boulevard Elisabeth, im Hause Gempart, vis à vis der Bade-Anstalt befindet.

Adelheid Bandau,
Sprechstunden von 10—12 Uhr
1295 u. von 3—5 Uhr. 1-5

Gesucht!
wird eine ältere verlässliche Frau zur Wartung eines Säuglings und Beforgung dessen Leibwäsche
Wo? sagt die Cred. d. „Buf. Tagbl.“ 1233

Säcke.
Einmal gebrauchte Säcke aller Art und für jeden Zweck offerirt sehr billig:
1275 A. Hostowsky,
6—6 in Prag.

Meltzer's
Schwimmschule
JIGNITZA
für Damen und Herren
40 (2 Bassins) 1200 a
Täglich geöffnet
von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends
Wasser 18°, Dusche 10°

BUKARESTER
Unterhaltungs-Anzeiger.
Freitag, 31./19. August
Stavri-Garten.
Trupa romană de Comedie si Vandeville.
Freitag, keine Vorstellung.

Terrasse Otteteleghano
Concert Soirée Louis Wiest.
Pilsner Bier 85
vom bürgerlichen Bräuhaus.
Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei.